lebte nur vom Scandal, ihr Redakteur begeiferte in unerhörter Weise alle Personen und Dinge, die nicht in seinen Kram paßten und ihm nicht mit Leib und Seele verschrieben waren, und spielte den Patrioten und Menschenfreund. Dieser Mensch mit seiner eisernen Stirn, mit seiner Zunge wie ein Schwert und seiner Hand wie eine Dreckschaufel war gefürchtet wie Gift und Opperment. Und jetzt kommts heraus, daß er der schofelste Kerl in ganz Ungarn ist, seit Jahren viele große und kleine Sammlungen von Hülfsgeldern für bedrängte Orte und Gemeinden, für Verunglückte, Wittwen und Waisen unterschlagen und für sich verbraucht hat. Jeder Tag deckt neue Skandale auf.

Frankreich. Gerade zu dem Zeitpunkt, in welchem die französischen Kammern zu einer neuen Session zusammengetreten sind, werden die Details bekannt, welche die Einnahme der annamitischen Hauptstadt Hue durch die Franzosen begleiteten und welche die „civilisatorische Thätigkeit" der „großen Nation" in Tonkin in einem recht merkwürdigen Lichte erscheinen lassen. Ein französischer Schiffslieutenant welcher an der Einnahme von Hue Theil genommen, beschreibt dieselbe im Style der modernen französischen Romanciers und der „Figaro" beeilt sich, diesen Bericht zu veröffentlichen. Aus demselben geht hervor, daß die fliehenden Annamiten wie die Hammel hingeschlachtet wurden und daß sich diese Metzelei auch bis auf die Bewohner der benachbarten Dörfer erstreckte. Pardon gaben die französischen Schlächter nicht und selbst diejenigen Annamiten, welche sich voll Verzweiflung in die Lagunen stürzten, wurden, sobald sie nur aus dem Wasser hervorkamen, förmlich gespießt und zerstückelt. Die Organe der französischen Regierung erklären diesen Bericht allerdings für übertrieben und ist der betreffende Offizier von der Regierung auch disziplinar zurückberufen worden, es wird sich aber hoffentlich bald zeigen, inwieweit die Versicherungen der Pariser Offiziösen den thatsächlichen Verhältnissen entsprechen.

Die französische Deputirtenkammer hat am Donnerstag die Debatte über das Munizipalgesetz begonnen, in welcher das von der äußersten Linken eingebrachte Amendement betreffend die Besoldung der Munizipalräthe abgelehnt wurde. Hieran schloß sich eine von dem radikalen Deputirten Granet angeregte Debatte über das Exposé bezüglich der Tonkin-Frage. die indessen zu keinem positiven Resultate führte. Die Kammer nahm sodann die Berathung des Munizipalgesetzes wieder auf. Von bonapartistischer Seite wird ein Antrag das Ministerium in den Anklagezustand zu versetzen, eingebracht werden.

Wie zu erwarten stand, beginnen jetzt auch die Royalisten, sich in Frankreich zu regen. In einer eben erschienenen Flugschrift wird gesagt, Frankreich bedürfe einer starken Autorität mit Gewährung aufrichtiger Freiheit und christlicher Regierung. Das sei die beste Republik. Uebrigens werde der König sich nicht aufdrängen, sondern den Ruf des Landes erwarten.

Rußland. In Rußland macht sich in jüngster Zeit die nihilistische Agitation wieder recht bemerklich und zwar scheint sie jetzt in Warschau ihren Hauptsitz aufgeschlagen zu haben. In den letzten Wochen haben hier zahlreiche Verhaftungen, von denen namentlich die Studentenschaft betroffen wurde, stattgefunden; sogar in einem adligen Damenstift fanden Verhaftungen statt und auch zwei Lehrerinnen wurden wegen Verdachts nihilistischer Agitationen im Marienstift verhaftet. In letzterem ist auch die geheime Druckerei, in welcher die nihilistische Zeitschrift: „Das Proletariat", hergestellt wird, entdeckt worden.

Rumänien. Mukthar Pascha, der außerordentliche Botschafter des Sultans, hat auf seiner Rückkehr von Berlin und Wien nach Konstantinopel auch in Bukarest Einkehr gehalten, wo er am Dienstag der Gast König Karols war. Um die Bedeutung dieser Thatsache recht zu würdigen, muß man nur bedenken, daß seit den Tagen von Plewna, in denen nur die thatkräftige Hilfe der rumänischen Armee den Russen zum endlichen Siege über Osman Pascha verhalf, die Beziehungen zwischen Konstantinopel und Bukarest ziemlich gespannte waren. Der Besuch Mukthar Pascha's in Bukarest beweist aber zur Genüge, wie freundlich sich das Verhältniß der Pforte zu ihrem ehemaligen Vasallenstaate gestaltet hat und wird man wohl kaum irren, wenn man diese in mehr als einer Hinsicht erfreuliche Thatsache der deutschen Vermittelung zu Gute schreibt.

Egypten. Der Wiederausbruch der Cholera in Alexandrien ist für die europäischen Mächte eine ernste Mahnung, noch an den Vorsichtsmaßregeln gegenüber der noch immer vor den Thoren Europas drohenden Gefahr festzuhalten. Bereits hat die türkische Regierung die Wiederanwendung der bei Ausbruch der Epidemie ergriffenen sanitären Maßregeln angeordnet. Kürzlich starben in Alexandrien wieder neun Personen an der Cholera, von denen die meisten Europäer waren.

Nachrichten aus Chemnitz und Umgegend.

— Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist die „Gartenlaube" in den Besitz der Herren Gebrüder Kröner in Stuttgart übergegangen. Trotz der zahlreichen, dem Blatte während der letzten Jahre entstandenen Concurrenzunternehmungen, ist die „Gartenlaube" heute noch mit ihrer thatsächlichen Auflage von 221,000 das weitaus verbreitetste Volks- und Familienblatt Deutschlands. Von den neuen, durch ihren gediegenen Illustrationsverlag rühmlichst bekannten Besitzern ist zu erwarten, daß unter ihrer Leitung die „Gartenlaube" nicht nur ihren jetzigen hohen Rang behaupten, sondern einen neuen Aufschwung, namentlich in illustrativer Hinsicht, nehmen wird. Redaction und Verlag werden auch künftig in Leipzig verbleiben.

— Der Handwerkerverein hält Dienstag, den 30. Oktober im Vereinshause einen Familien-Abend zum Besten des Hausfonds ab.

— Einen sehr interessanten Vortrag hält nächsten Dienstag Herr Ernst Emmerich hier im „Verein für Chemnitzer Geschichte". Dieser Vortrag behandelt: „Chemnitz im 13. Jahrhundert", ein kulturgeschichtlicher Ueberblick. Die Versammlung findet im Börsensaale statt. Gäste sind willkommen.

— Die Experimentalvorträge des Herrn W. Finn sind so zahlreich besucht gewesen, daß sich derselbe veranlaßt sieht, noch zwei Vortragsabende zu veranstalten, an welchen er die schönsten Versuche wiederholen wird, und zwar wird Herr Finn diese beiden Experimental-Vorträge heute und morgen Abend im Börsensaale abhalten. Da die gehaltenen Vorträge sich eines so außerordentlich zahlreichen Zuspruchs erfreuten, dürfte es wohl kaum zu bezweifeln sein, daß auch diese beiden sehr gut besucht werden.

— Mosella. In den letzten Tagen hat sich das Repertoire der Vorstellungen durch Engagirung neuer Künstler fast ganz geändert. Durch ihre Xylophonvorträge amüsiren die drei Knaben der Avolotruppe allabendlich das Publikum und neben dem hier jetzt allgemein beliebten Herrn Avolo ist es dessen kleiner Sohn, der trotz seines zarten Alters die schwierigsten Produktionen am festen Reck ausführt. Frl. Schneider und Herr Antonetti haben sich in der kurzen Zeit, die sie hier engagirt sind, schon manchen Freund durch ihre komischen Duetten und Solis erworben. Auch dem Equilibristen Herrn Bellini ist es gelungen sich zum Liebling des Publikums zu machen, wovon der lebhafte Beifall, den er jeden Abend erntet, das beste Zeugniß ablegt. In der komischen Scene „Ein Geheimniß", die Herr Schütz arrangirt hat, waren es besonders dieser als Droschkenkutscher und Frl. Ravi als Dienstmädchen, die das Publikum öfters zu lautem Lachen hinrissen. Herr Schütz spielte seinen gewitzigten Droschkenkutscher mit natürlicher, drastischer, Komik und Frl. Ravi gab das vorlaute, schwatzhafte Dienstmädchen recht natürlich wieder. Auch Frl. Schneider und Herr Antonetti thaten ihr Möglichstes zum Gelingen der komischen Scene. Herr Ohaus erntet als Dame stets lebhaften Applaus, ebenso Frl. Carina durch ihre munteren Chansonetten. Auch Herr Hirschberg hat sich als Komiker viele Freunde erworben. Die Direktion ist auf das Eifrigste bemüht stets Neues und Gutes zu bieten, so hat sie für nächste Zeit die bekannte Johnsontruppe engagirt.

—z. Freunde eines Vergnügens in geselligem Kreise machen wir besonders auf den heute Sonntag im Feldschlößchen zu Kappel stattfindenden Familienabend des Turnverein Schönau aufmerksam. Gäste können auf Wunsch Zutritt erhalten.

— Achsenbruch Am Freitag morgen war in der Friedrichstraße die Achse eines Dungwagens gebrochen und dadurch auf längere Zeit sämmtlicher Fuhrwerkverkehr unterbrochen. Dieser geringe Vorfall zeigte wieder einmal wie nothwendig die Regulirung oder der Neubau der Friedrichstraße ist.

— Umgestürzt. Vorgestern Nachmittag stürzte in der Poststraße neben dem Droschkenstand am Johannisplatz ein großer mit Heu und Stroh beladener Wagen um und versperrte auf kurze Zeit das Gleis der Pferdebahn. Das vor den Heuwagen gespannte Pferd war von der Deichsel des umgestürzten Wagens verwundet worden.

— Unglücksfall. In der äußeren Rochlitzerstraße stürzten am Freitag Abend zwei Pferde in den daselbst befindlichen Schleusenbau und beschädigten sich nicht unerheblich. Es kostete sehr viel Mühe die Thiere, welche durch den Sturz und die schlechte Lage sehr abgemattet waren, wieder aus der Grube herauszuziehen.

—* Heute früh brachte ein Criminalschutzmann in Erfahrung, daß zu einem in Altchemnitz wohnhaften Pferdehändler heute früh ein junger Mensch mit einem Pferde gekommen sei und dasselbe für einen billigen Preis zum Verkauf ausgeboten habe. Der Verdächtige wurde mit Hülfe des Pferdehändlers auch bald betroffen und war auf Befragen über den Erwerb des Pferdes schließlich geständig, dasselbe aus einem an der äußeren Dresdnerstraße hier befindlichen Grundstücke, in welchem er schon seit 14 Tagen genächtigt habe, gestohlen zu haben. Der Dieb ist 19 Jahre alt, Maurer und aus Hilmersdorf gebürtig.

—* Gestern Abend zeigte ein hiesiger Trödler auf der Polizeiwache an, daß soeben ein Mann bei ihm eine Flasche Lack verkaufen wolle. Da der Unbekannte vor etwa acht Tagen schon zwei Flaschen verkauft habe, vermuthe er nunmehr, daß der Lack gestohlen sei. Der Verdacht begründete sich; der Verkäufer wurde auf die Wache gebracht und war geständig, den Lack seinem Arbeitgeber gestohlen zu haben.

—* Gestern Vormittag verunglückte in einer an der Beckerstraße gelegenen Färberei ein Arbeiter an einer Scheermaschine in der Weise, daß er beim Nachhelfen des Stoffes mit der linken Hand in die Maschine gerieth und dadurch schwere Quetschungen erhielt.

Sächsisches.

— Der Generalarzt des sächsischen Armeecorps, Dr. Roth, erhielt bei Gelegenheit der Hygieneausstellung in seiner Eigenschaft als dritter Vorsitzender von der Kaiserin die goldene Medaille.

— Der Kommandeur der zweiten sächsischen Kavalleriebrigade, Generalmajor v. Walther, der bekanntlich bei den diesjährigen Kavalleriemanövern bei Leipzig mit dem Pferde gestürzt und nach, wie man hoffte, glücklicher Wiederherstellung als Reconvalescent nach Wiesbaden gereist war, ist daselbst, nachdem wieder eine Verschlimmerung seines Zustandes eingetreten, am Mittwoch im Alter von 57 Jahren gestorben.

— Die Segnungen der electrischen Beleuchtung kommen jetzt schon den Tanzlustigen auf dem Lande zu gute. Am 21. October wurde in Prohlis bei Dresden der Tanzsaal des Gasthauses electrisch erleuchtet.

— Am Dienstag spielte sich in Großlehna bei Kötschau eine ergötzliche Scene ab. Ein sog. armer Reisender kommt auf einen Hof, bittet um eine „kleine Gabe" und erfährt dabei, daß außer einem kleinen Mädchen von 8 Jahren niemand zu Hause ist Er verlangt nun Wurst und Brot, und da er dies nicht bekommt, macht er seinem Aerger dadurch Luft, daß er den Schweinestall öffnet, um die Insassen desselben in Freiheit zu setzen. Kaum hat er jedoch die Thür des Stalles geöffnet, da stürzt ein großer Keiler hervor, fährt dem Burschen zwischen die Beine, sodaß dieser zum Reiten kommt, und stürzt sich mit seinem Reiter in die etwa 1½ Meter tief mit Jauche angefüllte Düngergrube. Erst nach vieler Mühe gelang es einigen inzwischen hinzu gekommenen Männern, den „Reisenden" aus den duftenden Fluthen zu retten. Unter allgemeinem Gelächter suchte derselbe darauf das Weite.

— Sittlichkeitsvergehen. Der in Prohlis bei Dresden wohnhafte Arbeiter Pöthig, welcher vor mehreren Jahren in einer Ziegelei dergestalt verunglückte, daß ein Bein amputirt werden mußte, hat sich jetzt an der 10jährigen Tochter eines dortigen höchst achtbaren Einwohners ein schweres Sittlichkeitsverbrechen zu Schulden kommen lassen und ist bereits in Haft gebracht worden.

— Unglücksfälle. Durch eine Gasausströmung ist in Leipzig ein Menschenleben vernichtet und ein zweites dem Tode nahe gebracht worden. Es war in einem Hause aufgefallen, daß ein Kaufmann und dessen Frau ihre Wohnung seit 2 Tagen nicht verlassen hatten, und als man diese durch die Polizei öffnen ließ, fand man das Zimmer infolge der offenen Gasleitung von Gas angefüllt, den Mann todt und die Frau noch bei schwachem Leben vor. Dieselbe wurde schleunigst nach dem Krankenhause gebracht. — Vor einigen Tagen ging zwischen Ossa und Seifersdorf bei Kohren das Pferd des Gutsauszüglers Arnold aus Seifersdorf mit dem Geschirr, in welchem sich außer Arnold noch dessen Sohn befand, plötzlich durch und schleuderte den Wagen derartig an einen Steinhaufen, daß der eine der Insassen schwere Kopfverletzungen davontrug. Der Verunglückte ist denselben nachmals erlegen. — Gleiches Unglück widerfuhr dem Gutsbesitzer Jurich in Mutzschen. Demselben gingen die Pferde durch, wobei er vom Wagen stürzte und sich am Kopfe verletzte, so daß er seit dieser Zeit bewußtlos lag. Am 23. d. M., Vormittags, ist er seinen Leiden erlegen. Jurich hinterläßt 8 Kinder. — In der Kästner'schen Porzellanfabrik in Oberhohndorf bei Zwickau trieben am 24. d. während der Mittagspause zwei Lehrlinge in der Modellirstube verschiedene Neckereien, die jedoch bald in bitteren Ernst übergingen, indem der eine Lehrling den andern mit einem Messer dergestalt in den Leib stach, daß der letztere anscheinend eine lebensgefährliche Verwundung davon trug. Der Verwundete wurde in's Kreiskrankenstift gebracht, während sein Kamerad verhaftet wurde.

— Selbstmorde. Am Donnerstag haben sich in Leipzig zwei Personen erschossen, ein 56jähriger Privatmann und Hausbesitzer in der Davidstraße (er ward noch lebend aber hoffnungslos ins Krankenhaus gebracht) und im Rosenthal am Zöllnerdenkmal ein Unbekannter, der ziemlich gut gekleidet war und etwa 40 Jahre zählt. — In einem Gasthofe zu Brandis bei Leipzig versuchte sich ein Fremder durch Gift zu tödten und ist eine Erhaltung des Lebens zweifelhaft. Legitimationspapiere fand man nicht, nur eine Hotelrechnung aus Dresden und einen Brief, wahrscheinlich an die Ehefrau des Mannes, sowie ca. 9000 Mark baares Geld. Es ist so viel erörtert worden, daß man einen möglicherweise nach Dresden gehörigen Herrn Benndorf vor sich hat und jedenfalls Selbstmordversuch vorliegt. — In Brand bei Freiberg hat ein Bergbediensteter seinem Leben ein Ende gemacht. Der Schritt ist um so räthselhafter, als dem Manne erst vor Kurzem eine dienstliche Beförderung zu theil geworden ist.

Gerichtshalle.

—tz. Strafkammer IV. vom 26. October. Der Bahnwärter Berthold aus Zschopau stand am 19. Mai d. J. vor dem dasigen Schöffengericht unter der Anklage, in Bezug auf den dortigen Bahnhofsinspector und dessen Ehefrau beleidigende Reden gethan zu haben. Er wurde jedoch freigesprochen, da ihm eine Schuld nicht mit absoluter Gewißheit nachgewiesen werden konnte. Hiergegen legte der Verletzte Berufung ein, dieselbe wurde heute aber verworfen, da der Gerichtshof den Ausführungen der ersten Instanz allenthalben beipflichtete.

Der Handarbeiter Carl Gustav Göbel aus Altendorf (42 Jahre alt) ist vom Schöffengericht zu Chemnitz in der Sitzung vom 8 August d. J. wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Verübung ruhestörenden Lärms zu 3 Wochen Gefängniß und 1 Woche Haft verurtheilt worden. Seine hiergegen eingelegte Berufung wurde verworfen, da durch die Beweisergebnisse die Schuld des Angeklagten als festgestellt erachtet werden mußte.

Der Fabrikarbeiter Paul Gustav Fritzsche aus Schönau (1862 geboren und noch unbestraft) stand am 13 August d. J. vor dem Schöffengericht zu Chemnitz unter der Anklage, am 1. Juli d. J. in dem Zinn'schen Gasthofe zu Schönau den Polizeidiener Albert beleidigt zu haben. Er wurde dessen für schuldig erachtet und zu 25 Mark Geldstrafe, eventuell 1 Woche Gefängniß und in die Kosten verurtheilt. Auch wurde dem Verletzten das Recht zugesprochen, auf Kosten des Angeklagten das Strafurtheil in dem Zinn'schen Gasthofe zu Schönau aushängen zu lassen. Hiergegen legte Fritzsche Berufung ein, versichernd, daß er die ihm beigemessene Aeußerung nicht in der in der Anklage wiedergegebenen Form und nicht in Bezug auf den Polizeidiener Albert gethan habe. Da diese Angabe den thatsächlichen Feststellungen der ersten Instanz vollständig widersprach, in der Sache aber Zeugen nicht vorgeladen waren, mußte die Verhandlung behufs weiterer Beweiserhebungen vertagt werden.

Der Büchsenmacher Friedrich Gustav Beyer aus Cranzahl stand am 8. August d. J. vor dem Schöffengericht zu Annaberg unter der Anklage, am 17. Mai d. J. bei Gelegenheit eines Streits mit der verw. Köhler in Cranzahl in ungebührlicher Weise ruhestörenden Lärm verursacht zu haben. Er stellte das ihm Beigemessene zwar in Abrede, doch wurde er für schuldig erachtet und zu 25 Mark Geldstrafe, sowie in die Kosten verurtheilt. Hiergegen wendete Beyer Berufung ein, die aber Verwerfung erfuhr.

Zwei weitere Verhandlungen wurden abgesetzt.

Stadttheater.

Oper.

Donnerstag, den 25. October: „Der Freischütz." Nach einer Wiederholung der Flotow'schen Oper „Martha", am letzten Dienstag, bei welcher Frl. Krieger als Vertreterin der Titelrolle zum zweiten Male und mit so durchschlagendem Erfolge bei uns gastirte, daß inzwischen ihr Engagement als Coloratursängerin für unsere Bühne erfolgt ist, wurde gestern als 14. Opernvorstellung und als 11. Werk der Saison C. M v. Weber's unverwüstliche und ewig jugendfrische Oper „Der Freischütz" inscenirt.

Dieses Werk des ehemaligen Dresdner Capellmeisters ist die populärste Oper, welche die Geschichte der deutschen Musik aufzuweisen hat, es ist „die Volksoper" im eminenten Sinne des Worts. Der Besuch der diesmaligen Vorstellung war ein außergewöhnlich zahlreicher, weil der Theaterzettel für die Scenerie der „Wolfsschlucht" eine neue Dekoration ankündigte. Der rühmlichst bekannte Dekorationsmaler Herr Lütkemeyer in Coburg hat mit dieser ihm übertragenen Arbeit — das sei hiermit gleich zuerst anerkannt — sich als der anerkannte Meister seines Faches erwiesen. Die Vorführung seines für uns neuesten Werkes erfolgte unter Leitung eines seiner eigenen Maschinisten und fand eine allgemeine, theilweise begeisterte Aufnahme Wir können die nächsten Wiederholungen des „Freischütz" mit dieser neuen Dekoration dem schaulustigen Publikum aufs Wärmste empfehlen.

Die diesmalige Inscenirung der Weber'schen Oper ist im Ganzen genommen als eine so würdige zu bezeichnen, wie wir sie in den letzten Jahren selten erlebt haben. Zu den Leistungen der Einzeldarsteller sei jedoch folgendes bemerkt. Frl. Fischer erschien als „Agathe" nicht unbedeutend indisponirt, ihr Vortrag entbehrte darum der innern Wärme des Herzens und so konnte es der Sängerin auch nicht gelingen, in die Herzenstiefen der Zuhörer zu dringen, die diesmal so zahlreich gekommen waren, um sich an den ächt deutschthümlichen Weisen unseres unsterblichen Meisters Weber zu erquicken.

Frl. Eichen ist zwar noch lange kein musterhaftes Aennchen, obgleich sie sich, was den gesanglichen Part ihrer Rolle betrifft, demselben gewachsen zeigte, wenn nämlich von der Befähigung der dabei nöthigen Coloratur abgesehen wird. Sie vermochte daher auch zu zweimalen einen Ermunterungserfolg zu erreichen, da an diesem Abend sich ein Theil des Publikums sehr freigebig mit seinem Beifall bezeigte. Das Spiel dieser Sängerin befindet sich aber noch in den Anfangsstadien der Darstellungskunst. Die Aennchen-Rolle bedingt zum Erfolg eine Soubrette, welcher Schalkhaftigkeit, Coceterie, spielende Gewandtheit, Grazie und Anmuth durchweg zu Gebot stehen. Ueberhaupt rathen wir der neuen Direction, bevor die sämmtlichen Contracte mit den neuen Sängern zum vollen Abschluß gelangen, die zum Theil als recht nöthig sich erweisenden Abänderungen in der Besetzung von einigen Hauptfächern in nochmalige reifliche Erwägung zu ziehen.

Die Leistung des Herrn Kellerer als „Max" war eine durchaus anerkennenswerthe. Der fromme Max kam durch seine Darstellung zu guter Geltung. Das bei der letzten Aufführung Herr K. die Rolle des Lyonel an Herrn Müller abgegeben hatte, erwies sich als ein Mißgriff, welchen wir noch nachträglich nicht unerwähnt lassen. Herr Schweckendiek war ein ausgezeichneter „Caspar" und fand als solcher eine sehr beifällige Aufnahme. Auch die Rollen 2. Linie waren gut besetzt. — Ist nun auch nicht zu hoffen, daß Webers Freischütz durch Einfügung der neuen Wolfsschlucht-Decoration so zahlreiche Wiederholungen erleben wird, wie im Jahre 1865 unter Flüggen's Direction die Oper „Undine" sie durch die damals neuen Decorationen des Herrn Mühldorffer zu erreichen vermochte, so zweifeln wir doch nicht, daß insbesondere die nächste für die Aufführung des Freischütz bestimmte Sonntagsvorstellung sich eines sehr zahlreichen Besuchs erfreuen wird und verfehlen wir nicht, diese Vorstellung angelegentlichst zu empfehlen. —l

Verlautbarungen aus den Handelsregistern.

Der Appreteur Herr Karl Otto Tittel in Chemnitz übernahm die Firma „C E Tittel" aus dem Nachlaß des verstorbenen Herrn Carl Eduard Tittel daselbst.

Fräulein Ida Louise Hertwig schied aus der Firma „Hertwig & Schurig." Alleinige Inhaberin der Firma ist nunmehr Fräulein Ernestine Elise Schurig, welche künftig „Elise Schurig" firmirt.

Die Genossenschaft „Chemnitzer Arbeiter-Verein" in Chemnitz wurde als „juristische Person" eingetragen.

Verantwortlicher Redacteur: Franz Götze in Chemnitz.

(Eingesandt.)

— Gablenz. Der herannahende Winter mit seinen langen und finstern Nächten regt aufs Neue den Wunsch nach einer Straßenbeleuchtung recht lebhaft an. Wohl ist vieles darüber gesprochen worden und wohl ist man sich bewußt, daß eine, nur nothdürftige Beleuchtung unsres ausgedehnten Ortes erhebliche Einrichtungs- und Unterhaltungskosten verursachen wird, allein man ist der Ansicht, daß bei ruhiger und objectiver Erwägung der Verhältnisse und bei vereintem guten Willen der hierüber berathenden und beschließenden Personen in Gablenz dasselbe möglich zu machen ist, was andere, weniger bevölkerte Vororte von Chemnitz erreicht haben und sich dessen erfreuen.

In unserer Zeit wird ja so manches Gute und Schöne durch Vereinigung und gemeinsames Streben und Handeln geschaffen, vielleicht geben auch diese Zeilen Veranlassung, daß der hier öffentlich ausgesprochene Wunsch weiter in Berathung gezogen und seiner recht baldigen Verwirklichung zugeführt werde.

Expeditions-Notiz.

Diejenigen unserer werthen Abonnenten, welche gleichzeitig auf unsern „Chemnitzer Landboten" abonnirt haben und die Extrabeigabe zum „Landboten", den illustrirten Landboten-Kalender, etwa noch nicht empfangen haben sollten, ersuchen wir, denselben sofort zu reklamiren, da bei der starken Nachfrage auch außerhalb des Abonnentenkreises der Kalender sehr bald vergriffen sein dürfte.

SLUB
Wir führen Wissen.